Umgang mit Taubstummen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kartoffelbrot

Letztes Jahr hatten wir eine reiche Kartoffelernte. Der größte Teil dient als Nahrung für die Leute. Große Mengen werden auch den Schweinen, Pferden, Hühnern usw. verfüttert. Ein weiterer Teil wird getrocknet und zu Kartoffelmehl verarbeitet. Aus Kartoffeln gewinnt man auch Stärke. Stärke verwendet man zum Beispiel zum Leimen des Papiers, zur Herstellung von Kleister und zum Stärken der Wäsche.

Trotzdem bleiben bis zur neuen Ernte noch etwa 20000 Tonnen übrig. Auch diese überschüssigen Kartoffeln sucht man nun für die menschliche Nahrung zu verwerten. Es wäre wirklich schade, wenn man sie verderben ließe.

Ende Januar hat das Eidgenössische Kriegswirtschaftsamt verfügt: Ab 1. März 1944 werden dem Brot Kartoffeln beigemischt. Auf 100 Kilo Getreidemehl sind 5 Kilo Kartoffelmehl oder 20 Kilo Frischkartoffeln (Kartoffelstock, gekochte Kartoffeln) beizumischen.

Das Kartoffelbrot ist schon mehr als ein Jahrhundert lang bekannt. In meiner Jugend habe ich oft solches Brot gegessen. Es bleibt lange frisch und schmeckt recht gut. Es ist auch gesund. Viele Leute essen es sogar lieber als das jetzige dunkle Vollbrot. Gleichzeitig wird die tägliche Brotration von 225 Gramm auf 250 Gramm erhöht. Für diese Vermehrung sind namentlich die Schwerarbeiter froh. (Schwerarbeiter = Bauern, Holzer, Erdarbeiter und andere Leute, die schwere körperliche Arbeit verrichten.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Umgang mit Taubstummen

1. *Sprich, lieber Leser, schriftdeutsch mit dem Taubstummen.*
   Der Taubstumme versteht nur eine einfache Sprache. Sprich deshalb in einfachen, kurzen, aber ganzen Sätzlein.
2. *Der Taube hört nicht; aber er liest Dir die Sprache vom Munde ab.*
   Du mußt mit ihm langsam sprechen. Öffne den Mund nicht zu weit. Sprich natürlich, fließend, mit deutlichen Mundbewegungen. Schreie nicht. Sprich in gewöhnlicher Stärke.
3. *Dein sprechender Mund muß beleuchtet sein.*
   Du mußt gegen das Fenster, gegen das Licht stehen. Der Taube soll die Lichtquelle im Rücken haben. Wenn es dunkel ist, kann Dich der Taube nicht verstehen.

4. *Tritt dem Taubstummen beim Sprechen nicht zu nahe.*
   Er muß Dein ganzes Gesicht sehen. Er liest auch aus Deinen Mienen, Deinen Körperbewegungen, was Du sagst.
5. *Der Taube kann lesen und schreiben.*
   Wenn er Deine Sprache nicht versteht, so schreibe ihm einfache Sätze auf. Wenn es auch so nicht geht, mache ihm einfache Zeichnungen oder deute mit den Händen.
6. *Der Taube hat in einer Anstalt sprechen gelernt.*
   Er hört sich selbst nie. Sein Sprechen ist daher oft monoton, hoch oder tief, heiser oder sonst undeutlich. Verstehst Du ihn nicht, so bitte ihn, zu schreiben.
7. *Scheue Dich nicht, mit Taubstummen zu verkehren.*
   Am Anfang kommt man sich oft hilflos vor. Bei gutem Willen gewöhnt man sich aber schnell daran.
8. *Der Taube ist auch ein Mensch wie Du.*
   Auch er sehnt sich nach Gesellschaft und Anschluß. Weil er taub ist, hat er es schwer, den Weg zu uns zu finden. Gehe Du zu ihm! Er ist dankbar für Deine Liebe.
9. *Der Taube möchte mehr wissen.*
   Da er taub ist, geht ihm vieles verloren. Er weiß und lernt nicht so viel vom täglichen Leben wie wir Hörende. Er kann daher vieles nicht verstehen und begreifen, was uns selbstverständlich ist. Er braucht unsere Hilfe für seine Fortbildung.
10. *Hilf ihm, daß er sich selber helfen kann!*

Vereinigung der Gehörlosen von Baselland

Am 30. Januar fand in Liestal in der Gemeindestube «Falken» unsere siebente Jahresversammlung statt. Der Vorsitzende durfte eine Reihe von Gästen begrüßen, darunter Pfarrer Müller in Ormalingen als Vertreter des Taubstummenfürsorgevereins beider Basel. Aus dem Jahresbericht sei folgendes erwähnt: Am 4. April erzählten uns K. Strub und P. Zeller vom Herzbergkurs und zeigten viele Photos. Am 23. Mai führte uns ein Bummel nach Basel und zur Chrischona hinauf. Unterwegs waren wir Gäste der Taubstummenlehrerfamilie Martig-Gisep in Riehen. Im Juni nahm unser Mitglied Sophie Ruh am Ferienlager für gehörlose Töchter im Toggenburg teil. Der schönste Ausflug des Jahres war unstreitig der nach dem Bad Lostorf mit 21 Mitgliedern. Am 28. November hielt uns Pfarrer Müller einen Vortrag über den Reformator Huldreich Zwingli.